

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtagen.)

Der Abonnementspreis beträgt für Quartale 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Blättertem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Stolper Post.

Nr. 156

Sonnabend, 7. Juli.

Organ für die Handels-, Ge- lichen Interessen



werbs- und landwirthschafts- Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Mag Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Politische Wochenübersicht.

Stolz, den 7. Juli.

Unser Kaiser hat seine Brunnenkur in Ems vollendet und sich von da nach Koblenz begeben, wo bekanntlich die Kaiserin weilte. Anfang nächster Woche reist der Kaiser nach der Insel Mainau, woselbst er wie alljährlich einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen wird. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat Berlin verlassen und sich zunächst nach seiner Besitzung Friedrichsruhe begeben; Ende der Woche reiste der Reichskanzler nach Bad Kissingen. Man kann nur wünschen, daß die Kur recht wohlthätig auf den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck wirken möge; bei seiner Abreise von Berlin sah er in Folge der letzten Krankheitsfälle noch sehr angegriffen aus. — Die Sommerferien des Bundesraths werden ca. drei Monate währen. Ende September oder Anfang Oktober nimmt die hohe Körperschaft ihre Arbeiten wieder auf, um die dem Reichstage zu machenden Vorlagen festzustellen. — Viel besprochen wurden in letzter Zeit die Erbschaften zum Reichstag in Hamburg und in Landau. In beiden Wahlkreisen sind die fortschrittlichen Kandidaten unterlegen; in Hamburg mußte die Fortschrittspartei den Sozialdemokraten weichen und in Landau haben die Nationalliberalen das Feld auch diesmal behauptet, obgleich hier Fortschritt und Centrum gegen sie standen. Im Laufe des Sommers stehen noch weitere fünf Reichstagsersatzwahlen bevor, und zwar am 20. Juli in Kiel für Dr. Haniel, dessen Wahl für ungültig erklärt wurde, am 6. August in Wiesbaden für den verstorbenen Dr. Schulze Delius, ferner in Torgau für Dr. Clauswitz, in Neuhaus für Herrn von Bennigsen und in Donaueschingen für Mayer. Für die drei letztgenannten Erbschaften sind Termine noch nicht festgesetzt. — Am Montag ist der preussische Landtag geschlossen worden nachdem zuvor die kirchenpolitische Vorlage in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen worden war. Dagegen hat das Herrenhaus die Vorlage wegen Erbauung eines Rhein-Ems-Kanals abgelehnt und eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung um Vorlegung eines Planes zum Ausbau eines Kanals über die ganze preussische Monarchie ersucht wird. Die Frage, welchen Eindruck das neue kirchenpolitische Gesetz bei der Kurie gemacht hat, wird verschiedentlich beantwortet. Die Antwortnote der preussischen Regierung auf die letzte Note der Kurie soll bereits abgegangen sein. Inhaltsangaben fehlen noch. Dagegen sind solche über die letzte Jakobinische Note gemacht worden, aus welcher hervorgeht, daß die Kurie mit Dank anerkennt, wie durch das neue kirchenpolitische Gesetz die Verwendung der vorhandenen, den statlichen Vorbildungsanforderungen entsprechenden geistlichen Kräfte zur Hülfseelsorge ermöglicht wird. Im Uebrigen werden die Verhandlungen wieder an die Auseinandersetzungen über die allgemeine Revision der Mairgesetze angeschlossen. — König Albert von Sachsen hat sich am Mittwoch in Lebensgefahr befunden. Der König besuchte die Georg'sche Wollkammerei in dem vogelständigen Städtchen Mplau und fuhr dabei mittelst eines Fahrstuhles aus der oberen Etage herab. Als dies geschehen, löste sich plötzlich das Gewicht des Fahrstuhles löbete den Kreishauptmann von Zwidau, Dr. Hübel, und zerschlug dem Direktor des Establishments den Unterarm. Der König selbst blieb unverletzt. — In Hamburg ist am Mittwoch die internationale Thierausstellung eröffnet worden. Bei dem Eröffnungsalte sprachen der Vorsitzende der Ausstellungskommission Albertus von Oehlendorff und Bürgermeister Dr. Kirchenpauer, der mit einem lauschallenden Hoch auf den Kaiser schloß. Ferner findet in Hamburg das erste allgemeine deutsche Kriegesfest statt. Hamburg ist jetzt für derartige Veranstaltungen geeigneter denn je, fand doch auch im vorigen Jahre das deutsche Sängerbundesfest dortselbst statt.

In Egypten ist die Cholera ausgebrochen und namentlich ist Damiette schwer davon heimbesucht. Es starben in Damiette am Montag 130 und am Dienstag 122 Personen an der Cholera. Außerdem fordert diese verheerende Krankheit ihre Opfer in Manjurah, Samamud, Schirin und Port Said. Auch in Alexandrien ist ein Cholerafall vorgekommen und im Hospital zu Beirut in Syrien sollen zwei egyptische Flüchtlinge an der Cholera gestorben sein. In Egypten allein sind binnen einer Woche ca. 1000 Personen der Krankheit zum Opfer gefallen. England wird vorwiegend für den Ausbruch der

Cholera in Egypten verantwortlich gemacht, indem behauptet wird, die Krankheit sei auf englischen Schiffen aus Indien nach Egypten eingeschleppt worden. Seitens der englischen Regierung wird dies in Abrede gestellt und eine in Damiette eingesetzte Kommission hat sich dahin ausgesprochen, es handle sich nicht um asiatische Cholera, sondern um eine in Folge verdorbenen Trinkwassers entstandene Epidemie. Zugewiesen scheinen auch Seitens der englischen Regierung ernste Maßregeln getroffen worden zu sein. Sämmtliche Mittelmeerstaaten haben Vorbeugungsmaßregeln getroffen, ebenso andere europäische Länder, darunter auch Deutschland. Eine Kommission der betreffenden Reichs- und preussischen Landesbehörden, die in Berlin tagt, hat u. A. ein diplomatisches Vorgehen bei der englischen Regierung in Vorschlag gebracht.

Die Rede des rumänischen Senators Gradisteano, in welcher Stebenbürgen und die Bukowina für Rumänien in Anspruch genommen wurden, wird noch fortgesetzt in der österreichischen Presse behandelt und ist Gegenstand diplomatischer Schritte geworden. Die ersten indirekten Winke der Oesterreichischen an die Rumänische Regierung, die Rede und die darin auftretenden Anschauungen zu desavouiren, wurden gar nicht beachtet; eine weitere energische Aufforderung dazu veranlaßte endlich eine halbe Erklärung, durch welche die österreichische Regierung nicht befriedigt ist und neue präzisere Erklärungen werden von der rumänischen Regierung abgefordert. Ob eine weitgehende Differenz aus der Angelegenheit entstehen wird, ist noch abzuwarten. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, wie auffällig das kleine Königthümlein dem österreichischen Kaiserthum gegenüber ist, das hot sich bei einer ähnlichen Gelegenheit wie der gegenwärtigen im Vorjahre und dann gelegentlich der Verhandlungen der Donaukonferenz in London gezeigt. Sehr scharf sprechen sich die offiziellen österreichischen Blätter gegen das Gernegroßthum der Rumänen aus. Der „Pester Lloyd“ sagt u. A.: Die Freundschaft und Feindschaft Rumäniens als selbstständiger Staat läßt uns beträchtlich kalt, wir fordern aber, daß uns die Rumänen n. n. Ordre pariren, denn ohne uns und die Wohlthaten, die es seit Jahren von uns empfangen, wäre es gar nichts. — Die böhmischen Landtagswahlen sind beendet und haben für die Deutschen ein ungünstiges Resultat geliefert, denn im neuen böhmischen Landtag wird die geschlechtliche Coalition die Majorität haben und jedenfalls auch nach Kräften zur weiteren Unterdrückung des Deutschtums vermehren. — Der Prozeß wegen der Tisza-Eszlaraffäre dauert noch an und hat bisher irgend nennenswerthe Resultate, welche auf das endgültige Ergebnis einen sicheren Schluß gestatten würden, nicht ergeben.

Der bevorstehende Tod des Grafen Chambo in Frohsdorf — die Aerzte haben ihn aufgegeben — wird in Frankreich wieder einigen Kärm verursachen. Die Nachfolgerschaft in der Prätendentenchaft auf den französischen Königsthron wird auf das Haupt der Prinzen von Orleans, den Grafen von Paris, übergehen und dieser wird, wenn er seiner Ansprüche nicht verlustig gehen will, nothgezwungen Stellung zu den monarchistischen Bestrebungen nehmen müssen. Das nächste Resultat wird denn freilich die Ausweisung der Orleans sein und der französische Ministerrath beschäftigt sich auch bereits mit den eventuell gegen die Prinzen zu treffenden Maßregeln. Der Herzog von Amale, einer der als Officier kürzlich zur Disposition gestellten Orleans, beabsichtigt, die Republik formell anzuerkennen, um einer Ausweisung aus Frankreich zu entgehen. Der Graf von Paris, sowie die Herzöge von Artois, von Nemours, Graf Harcourt und Capitän de Morhain sind in Wien eingetroffen und haben sich nach Frohsdorf begeben. Auch der Prinz Napoleon wird wieder von sich hören lassen. Er beabsichtigt eine Rundgebung, welche den Zweck haben soll, die Konservativen zu beruhigen und die Katholiken zufrieden zu stellen. Mit beiden Faktoren steht der Prinz bekanntlich nicht auf gutem Fuße. — Ueber die Aussichten bezüglich der Verhandlungen zwischen Frankreich und China wegen Tonkin sind die Meldungen widersprechend. Von einer Seite wird gemeldet, Frankreich werde sich mit einem kleinen Stück von Tonkin begnügen und dafür die Oberhoheit Chinas über Anam anerkennen; nach anderen telegraphischen Meldungen seien die Verhandlungen zwischen dem französischen Gesandten Tricou und dem chinesischen Vizekönig Li Hung Tschang scharf abgebrochen worden. Der Ley-

tere hat den französischen Gesandten an das Departement des Auswärtigen in Peking gewiesen. Seit der Minister des Aeußeren Galmeil-Bacour seine Funktionen wieder übernommen hat, sind die Ansprüche Frankreichs wieder gestiegen; Herr Chalmeil neigt der Kriegspartei zu. — Zum Nationalfest am 14. Juli soll in Paris die Enthüllung der Statue der Republik stattfinden, wozu auch der Präsident Grey eine Einladung erhielt. Er hat diese Einladung aber abgelehnt, weil er befürchtet, die Autonomisten und Radikalen möchten kompromittirende Reden halten.

Etwas Nennenswerthes auf politischem Gebiete ist aus England nicht zu berichten. Dagegen beschäftigen sich alle Gesellschaftskreise mit einem neuen, entsetzlichen Unglücksfall, der sich bei Glasgow auf der Clyde ereignet hat. Ein neuer Dampfer „Daphne“ wurde am Dienstag Mittag vom Stapel gelassen; ungefähr zweihundert Personen befanden sich auf demselben. Die Fahrt vom Stapel ging sehr rasch, doch sowie das Schiff auf das Wasser kam, kenterte es und war im Nu in der ziemlich hochgehenden See verschwunden. Alle schwimmenden Personen wurden von eiligst hinzugelommenen Dampfern und Booten gerettet, die übrigen aber, nach einer Angabe 70, nach einer anderen 150, sind in den Fluthen ungelommen. Die Letzteren bestehen hauptsächlich aus Jungen, Feuermännern und Zimmerleuten, welche sich im Schiffsraume befanden und nach dem Stapellauf die Maschine einsehen sollten. Als Grund des Kenterns wird angegeben, daß das Deck des „Daphne“ zu schwer belastet gewesen oder daß die Ketten sich als zu schwach erwiesen.

Deutschland.

Berlin, den 6. Juli.

Hofnachrichten, 5. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Königin wohnten, wie „W. Z. B.“ meldet, gestern in Ems nach dem Vortrage des Gesandten, Wirklichen Geheimen Legationsraths von Bülow, der Theatervorstellung bei. Zu dem Diner hätten Einladungen erhalten: Fürst Dolgoruki, die Obersten von Nagler und von Fischer, die Oberstleutenants Eder von der Planig und Herzfeldt. Heute hatten nach der Kurpromenade der Hofmarschall, Graf Perponcher, und der Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Albedyll, Vortrag.

Die Abreise des Kaisers von der Insel Mainau nach Gastein ist vorläufig auf den 15. d. M. festgesetzt worden.

Gestern Vormittag hat in der Hygiene-Ausstellung durch den Kronprinzen die Vertheilung der Preismedaillen stattgefunden. Der Feiertag wohnten u. A. die Staatsminister v. Scholz und v. Gopfer bei. Vor der Vertheilung der Medaillen hielt der Kronprinz eine kurze Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Ausstellung die an sie geknüpften Erwartungen in jeder Weise erfüllt habe. Zugleich beglückwünschte er die zu Prämirenden, sowie alle die, welche zum Zustandekommen des Wertes beigetragen. Hierauf händigte er selbst die Preise an die damit Bedachten aus. Zum Schluß richtete der Präsident der Ausstellung, Staatsminister a. d. Hofrecht, eine Ansprache an den Kronprinzen, die in einem, Hoch auf die Protetorin der Ausstellung, die Kaiserin, und deren Stellvertreter, dem Kronprinzen, gipfelte.

Der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius hat sich nach der Provinz Schleswig-Holstein, Staatsminister von Wittenberg nach Karlsbad und Reichsbankpräsident von Dechend nach der Schweiz begeben.

Eine Notabeln-Versammlung, bestehend aus Abgeordneten, Geistlichen, Stadtverordneten, Professoren, Stadtverordneten, Gemeinde-Kirchenräthen u. c. fand gestern, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, im Bürgersaal des Rathhauses statt, um die Errichtung eines Luther-Denkmales zu beraten. Der Vorsitzende der Berliner Stadt-Synode, Kammergerichtsrath Schröder, der die Versammlung berufen hatte, wies in längerer Rede auf die Nothwendigkeit hin, das Luther in der ersten Hauptstadt der evangelischen Christenheit ein Denkmal errichtet werde. Es sei dies erforderlich gegenüber den unaussprechlichen, in sehr provocirender Weise auftretenden Angriffen des Romanismus und angesichts der Thatsache, daß alle großen Städte Deutschlands, unbeschadet der gemeinsamen Feier, die von der gesamten evangelischen Christenheit Deutschlands ins Werk gesetzt werde, individuelle Feierlichkeiten veranstalten. Wie weit die Annahme des Romanismus gehe, beweiße die Thatsache, daß

an ihn (Medner) heute eine Broschüre von der Redaktion der „Germania“, betitelt: Briefe aus Hamburg vom armen Gottlieb, gesandt worden sei. In dieser Broschüre seien die seit langer Zeit in der „Germania“ enthaltenen Schmähungen gegen Luther und die evangelische Christenheit, die in dieser Beziehung das Unentbarste leisten, zusammengestellt. — Die Versammlung erklärte sich schließlich mit dem Vorschlage des Kammergerichtsraths Schröder vollständig einverstanden, genehmigte einen an die evangelische Bürgergesellschaft Berlins zu richtenden Aufruf behufs Geldbeiträge für das Denkmal und schlug für ein aus allen Berufskreisen und allen religiösen Parteirichtungen bestehendes Comite, das die weitere Angelegenheit in die Hand nehmen sollte, etwa 50 Herren vor. Unter Anderen wurden vorgeschlagen: General-Feldmarschall Graf Moltke, Polizei-Präsident von Madai, Oberhofprediger Dr. Kögel, Geheimrer Oberpostkrath Fischer, General von Alsch, General-Superintendent Dr. Brüchler, Kammergerichtsrath Schröder, die Professoren Dr. Sneyt, Weber, Du Bois-Reymond, Treischke, Mommson, Reinhold Wegas, die Superintendenten der vier Berliner Diocesen, Bürgermeister Dunder der Vorsitzende des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Meyer, Reichsbank-Präsident von Dechend, Geh. Regierungsrath Dr. Benik, Ehr.bürger Kochmann, Stadtrathe Jelle Dr. Bertram, Sarre, Gilow, Herausgeber der „National-Zeitung“ Dr. jur. Ferd. Salomo, Landgerichtsrath Lessing und die Chefredactoren Dr. Dernburg, Stephan, Kayser und Jester. In den engeren Ausschuss wurden gewählt: Kammergerichtsrath Schröder, Prediger Vorberg, Prediger Dr. Visco, Geh. Regierungsrath Dr. Spinola und Stadtverordneter Kamslau, und als Schatzmeister: Kaufmann Albert Kochmann. Der Vorsitzende, Kammergerichtsrath Schröder, theilte noch mit, daß in Folge der Einladung zu dieser Versammlung ihm von einer Seite bereits 150 Mark für das Denkmal überandt worden seien.

Das Kammergericht als Revisionsinstanz verhandelte gestern über die Sonntagspolizeiverordnung des Oberpräsidenten von Sachsen. Es standen zwei Fälle zur Entscheidung von denen jedoch nur in dem ersten die principielle Frage der Berechtigung des Oberpräsidenten zu der von ihm angeordneten weitgehenden Beschränkung des Geschäftsverkehrs am Sonntag in Betracht kam, und hier hat das Kammergericht auf Rechtmäßigkeit der Verordnung des Oberpräsidenten erkannt. Es wird darüber berichtet: Der Gerichtshof erkannte nach 1/3stündiger Berathung dahin daß im ersten Falle der wegen Uebertretung der Verordnung Angeklagte Kaufmann Linke freigesprochen und der Kostenbetrag der Staatskasse aufzuerlegen sei. Die betreffende Oberpräsidialverordnung könne nicht auf das Gesetz vom 11. März 1850 gestützt werden. Nach § 6 desselben haben die Polizeiverordnungen nicht auf das Gebiet der allgemeinen Gesetzgebung hinübergreifen. Sodann gehe die Verordnung in materieller Beziehung auch über die Grenzen des § 366 Nr. 1 des Reichsstrafgesetzbuches hinaus. Zur materiellen Prüfung ist der Richter zweifellos befugt. Zwar sei der ganze Sonntag zu schützen, doch seien nur Handlungen strafbar, die nach außen hin störend wirken und äußerlich in die Erscheinung treten. Der Handelsmann sei Herr innerhalb seiner vier Wände. Der in den Verkaufsräumen betriebene Verkehr sei kein bedingungslos öffentlicher Verkehr. Die Verordnung gehe in dieser Beziehung zu weit. — Die Oberpräsidialverordnung sei daher in ihrer Allgemeinheit, indem sie den gesamten Handelsverkehr unterjage, nicht rechtsbeständig. — In dem zweiten Falle (Thesen) dagegen sei das freisprechende Erkenntnis der Torgauer Stammkammer aufzugeben und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht Magdeburg zu verweisen; hier handelte es sich um die öffentliche Ausstellung von Waaren, zu deren Verbot der Oberpräsident befugt war.

Der Bericht des Straßburger Comitees für die Wasserbeschädigten im Reichslande, dessen Präsident der Reichstagsabgeordnete Kable ist, meldet, daß für die Ueberschwemmten des Reichslandes 373000 Francs aus Frankreich eingegangen sind. Von der Gesamtsumme gelangten rund 255000 Francs zur Vertheilung, von denen 95272 auf Straßburg und sein Reichsland entfielen. Der verbliebene Rest soll unverzüglich seiner Bestimmung gemäß verwendet werden.

Wie man der „N. Fr. P.“ meldet, ist

Ausgabeellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bate, in Schlame bei Herrn E. A. Jaich, in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Inscriptionspreis für die 8gespaltene Corpuzseite oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuzseite oder deren Raum 20 Pf.

die von der Staatsanwaltschaft in Dresden gegen Kraszewski und die außer ihm verhafteten beiden Polen geführte Voruntersuchung abgeschlossen und liegen jetzt die Akten beim deutschen Reichsgericht in Leipzig, von dem die Entscheidung, ob eine Anklage zu erheben ist oder nicht, schon in den nächsten Tagen erwartet wird. Im ersteren Falle würde Kraszewski nach Leipzig gebracht werden.

Nach einer hiesigen Lokalcorrespondenz ist auf der Dranienstraße hier ein Fischergeselle an der Cholera erkrankt. Sollte sich dies bestätigen, so würde es sich wohl nur bei diesem Falle um Cholera nostras handeln.

Ueber Berlin ist die Hundesperre bis zum 26. September d. J. verhängt worden wegen eines in Deutsch-Wilmersdorf am 26. v. M. erschossenen tollwüthigen Hundes, da die Gemarkung von Wilmersdorf weniger als 4 Kilometer von Berlin entfernt ist. In Berlin selbst ist bisher kein Fall von Tollwuth constatirt worden.

S. M. S. „Carola“, 10 Geschütze, Kommandant Corvette-Kapitän Rarher, ist am 5. Juli cr. in Batavia eingetroffen und beabsichtigte am 6. dess. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

Ausland.

Oesterreich.

Brag, 5. Juli. (W. V.) Der Landtag ist heute eröffnet worden. Der Oberst-Landmarschall, Fürst Lobkowitz, betonte in der Eröffnungsrede, das Land erwarte von seinen Vertretern die Witterung der bestehenden Gegenstände und eine Festigung des beide Nationalitäten seit Jahrhunderten engumschließenden Bundes. Die Erreichung dieses Zieles und die Wahrung resp. Wiederherstellung des nationalen Erbes sei nur durch beiderseitige weise Mäßigung und Selbstbeherrschung möglich. Der Marschall gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Session nicht einem unfruchtbaren Kampf, sondern aus friedlicher, gemeinsamer Arbeit bestehen werde, und schloß endlich mit einem „Slava“ und „Hoch“ auf den Kaiser, worin die Versammlung einstimmte. Der Statthalter sagte in seiner Begrüßungsansprache an den Landtag, die von dem Oberst-Landmarschall geäußerten Wünsche entsprächen den Intentionen der Regierung und seinen persönlichen Wünschen und Bestrebungen (Wesfall). Der österreichische Patriotismus sei in diesem Hause jederzeit heimlich gewesen und bleibe es auch. Er hoffe zuversichtlich, daß die beiden Volksstämme trotz aller Schwierigkeiten zu friedlicher Arbeit und einträchtigem Zusammenwirken sich die Hände reichen, allen darauf gerichteten Bestrebungen werde er seine ganze Kraft widmen.

Nyregphaza, 5. Juli. (W. V.) In der heutigen Verhandlung schilderten die Angeklagten Vogel und Klein die Folter, welche man gegen sie angewendet habe. Vogel wurde nach seiner Angabe vom Untersuchungsrichter Vary geohrfeigt und sodann gezungen, mehrere Krüge Wasser nach einander auszutrinken. Auch der Sicherheitskommissär prügelte ihn, und ließ ihn, da er nicht gestand, wieder Wasser trinken. Man band ihn dann die Hände auf den Rücken und zeigte ihm ein Gerüst, an das man ihn zu hängen drohte. Hierauf führte man ihn in ein anderes Dorf zu weiterem Verhöre, wobei er unterwegs zusammenbrach. Der Verteidiger Götvös bezeichnete diese Dispositionen als schrecklich. Sie werden in der ganzen gebildeten Welt Entsetzen erregen. Klein erzählt von ähnlicher Behandlung.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. (W. V.) Der Ministerpräsident Ferry wird am 14. d. Mts. der Enthüllung der Statue der Republik auf der „place de la république“ beiwohnen und dabei eine Rede halten. — Der „Temps“ mißbilligt das Verhalten derjenigen Präfecten, welche den Geistlichen ihre Gehälter vorverhalte, ohne sie vorher zu vernehmen, und welche Denunciations zu leicht zugänglich sind. — Die Suezcanalgesellschaft versendet folgendes Communiqué: Nachdem die Grundlagen für eine Verständigung zwischen der Suezcanalgesellschaft und der englischen Regierung festgestellt sind, begiebt sich Lesseps auf Wunsch der letzteren heute Abend nach London, um die Verständigung perfekt zu machen.

England.

In Sunderland wurde gestern die gerichtliche Untersuchung über die Ursache des entsetzlichen Unglücks in der Victoria-Halle, wodurch 184 Kinder das Leben verloren, eröffnet. Als erster Zeuge ward der Escamoteur Alexander Fay vernommen, welcher den Umstand, daß die Flügeltür am Fuße der Gallerietreppe verriegelt war, als unmittelbare Ursache des Unglücks bezeichnete. Der Saalwärter Graham räumte ein, daß diese Thür verriegelt war, behauptete aber, daß der Riegel sich sehr leicht zurückziehen ließ. Ein Architekt, welcher als Sachverständiger vernommen wurde, meinte, daß wenn die Thür nur vier Fuß hoch gewesen wäre, dieselbe ihrem Zwecke entsprochen hätte und wären die Kinder dann trotz des größten Gedränges nicht erstickt.

London, 5. Juli. (W. V.) Im Unterhause theilte der Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice mit, daß bei dem Bombardement von Tamarate und Rajunka englische Unterthanen nicht ums Leben gekommen wären, wohl aber Eigentum eingebüßt hätten. Für den Fall, daß es nötig werden sollte, würde das Schiff „Briton“ von Zanzibar nach Madagaskar beordert werden. Bezüglich der zwischen Frankreich und China bestehenden Differenzen, erklärte Lord Fitzmaurice, daß die englische Regierung den beiden Staaten ihre Vermittelung bisher nicht angeboten habe. Lord Gladstone zeigte an, Colvin werde Baring in Indien ersetzen, der letztere übernehme indes nicht die Funktionen eines finanziellen Beiraths des Rchidiv. Unterstaatssekretär Croft bestätigte, daß

bis zum 23. Mai kein Cholerafall zu Salem in Ostindien vorgekommen wäre.

London, 5. Juli. (W. V.) Der Herzog von Marlborough ist gestorben. — Nach einem Telegramme des Reuterschen Bureaus aus Brisbane (Queensland) vom heutigen Tage stößt die Entscheidung der englischen Regierung, die Annexion von Neu-Guinea zurückzuweisen, wegen der dadurch hervorgerufenen Unzufriedenheit auf den Widerspruch der Colonialregierungen von Queensland und Victoria, und weigern sich die Premierminister beider Regierungen, die Entscheidung der englischen Regierung als definitiv anzuerkennen.

Rußland.

Petersburg, 6. Juli. Der Minister des Innern ordnete wegen der Cholera-Epidemie folgende Schutzmaßregeln gegen die eventuelle Einschleppung in die südlichen russischen Gouvernements an: Sämmtliche aus ägyptischen und anderen Häfen des Mitteländischen Meeres in russische Häfen einlaufende Schiffe, welche unklare Patente wegen der asiatischen Cholera haben, sowie die darauf befindlichen Personen und Effecten werden einer siebentägigen Quarantäne unterworfen. Die Abgabe der Bässe an russische Unterthanen muhamedanischer Religion für die Meßkapilgerung ist sistirt. Den Dampfbooten mit Arrestanten nach Ostibirien ist untersagt, ägyptische Häfen, wo die Epidemie herrscht anzulassen. Die Packboote, welche die regelmäßige Communication zwischen den Häfen des Schwarzen Meeres und Aegypten unterhalten, sollen während der Epidemie Schiffsärzte an Bord haben.

Afrika.

Alexandrien, 5. Juli. Hier ist der zweite Cholerafall aufgetreten. In Samanod waren bis gestern Abend 9 Uhr 16 Personen an der Cholera gestorben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 7. Juli.

Verdorrene Postanweisungen. Mit Bezug auf unsere gestrige, unter diesem Rubrum veröffentlichte Notiz geht uns vom Kaiserlichen Postamt hier folgende Berichtigung zu: Die in No. 155 Ihrer Zeitung enthaltene Nachricht: „Verdorrene Postanweisungen werden nicht mehr umgetauscht etc.“ ist unzutreffend. In den Händen des Publikums unbrauchbar gewordene Postanweisungs-Formulare mit eingedrucktem Werthstempel werden von den Postanstalten nach wie vor gegen neue Werthezeichen umgetauscht.

Ertrunken. Am 6. d. Mts. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags erkrankte beim Baden der Sohn des Deputanten Heyer zu Treten. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ertrunken. Am 5. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr erkrankte beim Baden im Krugemoor bei Mallenzin der 9jährige Sohn des Schäfers Heinrich Pahnle in Bial, Namens Ernst. (Der 8. Unglücksfall beim Baden in dieser Woche.)

Dienstpflicht in der Ersatz-Reserve. Den neuen Bestimmungen zufolge dauert die Dienstpflicht in der Ersatzreserve 1 Klasse für die nicht übungspflichtigen Mannschaften fünf Jahre vom 1. October des Jahres an gerechnet, in welchem die Ueberweisung zur Ersatzreserve erfolgt ist, und für die als übungspflichtig bezeichneten Ersatzreserveisten bis zum vollendeten 31. Lebensjahr. Nach Ablauf der fünf Jahre tritt die erstere Kategorie zur Ersatzreserve 2. Klasse, und die letztere Kategorie nach vollendetem 31. Lebensjahre zum Landsturm über, ohne daß es einer besonderen Entladung des Uebertritts in den Paß bedarf.

Lotterie. Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 168. Lotterie, deren Ziehungsanfang am 20. Juli und Ziehungsende am 4. August ist, muß bei Verlust des Anrechts bis zum 16. Juli Abends 6 Uhr, geschehen.

Verliehen. Dem Obersten z. D. Trautwetter, bisher Bezirkskommandeur des 2. Bataillons (Stralsund) 1. pommerischen Landwehr Regiments No. 2, ist der Rother Adlerorden dritter Klasse mit Schleife und Schwertern am Ringe, dem Regierungsrath Kolbe zu Götlin der Rother Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Cöslin, 6. Juli. [Gau-Sängerfest.] Nach dem gestern Abend gefaßten Beschlusse des leitenden Komitees wird das hier in Aussicht stehende Gau-Sängerfest nicht, wie früher projectirt, im Buchwalde, sondern im Schützengarten, beziehentl. in der noch stehen gebliebenen Gewerbehalle auf dem damaligen Ausstellungsorte abgehalten werden. Verschiedene, aus praktischem Gesichtspunkte wohl zu billigen Gründe sind für diesen neuerlichen Beschluß maßgebend gewesen.

Stettin, 6. Juli. [„Ting Yuen“.] Wie wir erfahren, ist in Angelegenheit der Ueberführung der chinesischen Panzercorvette „Ting Yuen“ heute im Laufe des Vormittags seitens der chinesischen Gesandtschaft in Berlin die telegraphische Weisung erteilt, die für den „Ting Yuen“ angemusterte Mannschaft sofort wieder zu entlassen, nachdem schon gestern Abend die Sistirung der Annahmerung auf demselben Wege angeordnet worden war. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Weisung mit Rücksicht auf den drohenden, vielleicht auch schon erfolgten Abbruch der diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich und China geschähen ist.

Stettin, 6. Juli. [„Ting Yuen“.] Die zur Bemannung des „Ting Yuen“ bestimmte Mannschaft wird heute vervollständigt und Mittags 1 Uhr mittels Extradampfers nach Swinemünde befördert werden. Die gesammte Verproviantirung des „Ting Yuen“ erfolgt durch hiesige Handlungen und hat die Firma Segler u. Semmler hieron den größten Anteil. Die Fleischlieferung wird von genannter Firma aus Hamburg bezogen. Es ist die Bestimmung ge-

worfen worden, daß der „Ting Yuen“ am nächsten Montag zur Abfahrt fertig gemacht wird, doch ist der Tag der Abfahrt noch nicht definitiv bestimmt.

Allerlei.

Berlin, 5. Juli. (W. V.) Zweifacher Kindermord, Brandstiftung und Selbstmordversuch, das sind die Einzelheiten des grauenvollen Ereignisses, das heute Morgen das benachbarte Rixdorf in Schrecken versetzte. In der Söhlestraße 50 daselbst besaß und bewohnte der Kohlenhändler Winzert ein kleines einstöckiges hölzernes Häuschen mit seiner Familie, die aus der Frau, einem zehnjährigen Knaben und einem dreijährigen Mädchen bestand. Das Geschäft ging schlecht, und sämmtliche Möbel waren wegen der Schuldforderung eines Berliner Fautses für Kohlen geplündert und unter Siegel gelegt worden. Das Häuschen selbst hatte der Besitzer an einen Rixdorfer verkauft, und sollte dasselbe in diesen Tagen dem neuen Besitzer übergeben werden. Heute Morgen gegen 8 1/4 Uhr ertönten Feuerrufe im Orte; es brannte das Häuschen des Winzert, lichterloh so daß an ein Ablöschen fast nicht mehr zu denken war. Die Feuerwehre, welche rasch zur Stelle war, drang durch das Parterrefenster des der Straße zugekehrten Stiebens in die Wohnung ein und fand hier in den Flammen rechts vom Fenster die Leiche des zehnjährigen Knaben, den Hals durchschnitten, die Füße verkohlt, so daß sie beim Anfasseln abfielen. Die Leiche lag auf dem Gesichte. Links vom Fenster lag die Leiche des dreijährigen Mädchens ebenfalls mit durchschnittenem Halse, neben ihr Blut- und Petroleum-Lachen, kleingebauenes Holz zu Häufchen geordnet, Dielen und Wände mit Petroleum getränkt. Von diesem Zimmer aus führte ein aus Petroleumlachen und Holzhäufchen gebildete Brandanlage nach dem dicht am Hause befindlichen Holzschuppen, in dessen Ecke die Frau Winzert gleichfalls mit durchschnittenem Halse — aber noch lebend — saß. Sie hielt das blutige Messer noch in der Hand, neben ihr stand eine Steintrunde mit Petroleum. Der während des Brandes im Gehörgang erscheinende Winzert wurde sofort verhaftet, befindet sich jedoch wieder auf freiem Fuß. Amtlich sollen über die ganze Angelegenheit noch keine Mittheilungen gemacht werden können, da dieselbe noch nicht aufgekärert sei. Erst die staatsanwaltliche Untersuchung wird wohl Licht in die Sache bringen. Frau Winzert wurde, nachdem ihr von einem Arzt ein Verband angelegt worden, nach Bethanien gebracht. Da nur die Lufttröhre und nicht die Schlagadern des Halses durchschnitten sind, hofft man sie am Leben zu erhalten. Ganz Rixdorf befindet sich natürlich in hochgradiger Erregung, und die grauigsten Gerüchte durchschwirren den Ort. Man behauptet verschiedentlich, die Frau habe schon vor mehreren Tagen Aeußerungen gethan, denen zu entnehmen gewesen wäre, daß sie die jetzt ausgeführte entsetzliche That bereits plante.

Friedrichstadt (Kurland), 5. Juli. Gestern Nachmittag brach hier ein Feuer aus, welches gegen fünfzig Gebäude, darunter das Postamt zerstörte, und bei welchem ca. 2000 Pnd Flachs verbrannten. Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezagen.

Berlin, 6. Juli. Ueber das grausige Drama in der Goethestraße zu Rixdorf können wir noch folgende, im Wesentlichen auch behördlicherseits bestätigte Mittheilungen nachtragen: Der 50jährige Kohlenhändler Winzert, ein gelernter Zimmermann, der alleseitig als nüchterner, rechtlicher Mann geschätzt wird, verließ gestern Morgen schon vor 6 Uhr seine nur aus einer einzigen Stube mit ganz kleinem Neben-gelass bestehende Wohnung, in der er mit seiner 36 Jahre alten, zu eccentricem Wesen hinneigenden Ehefrau und seinen beiden Kindern, einem 10 1/2jährigen, starken und aufgeweckten Knaben und einem 1 1/2jährigen Mädchen genächtigt hatte. Da Haus und Geschäft in Folge der schlechten Zeitläufe in anderen Besitz übergehen sollte, so war Winzert nach einer einen Stunde entfernten Fabrik gegangen, wo ihm Ar' eit verprochen war. Zwischen 7 und 7 1/2 Uhr wurde die Frau des Winzert bei einem in der Nähe wohnenden Materialwaarenhändler beobachtet, wo sie in einem Steintrüge 1 1/2 Liter Petroleum holte. 3/8 Uhr — diese Angaben von Augen- und Ohrenzeugen differiren untereinander — wollten Passanten durchdringende Hilferufe des Knaben aus dem Hause, dessen Thüre und Fensterläden fest verschlossen waren, haben dringen hören. „Mutter, Mutter! Ich bitte Dich ums Himmelswillen!“ oder so ähnlich sollen die Ausrufe gelautet haben. Die Passanten glaubten wohl, der Junge erhalte Schläge, und kümmernten sich nicht weiter um den Vorgang. Um 8 1/4 Uhr sah man plötzlich dichten Qualm aufsteigen, und zum Dach des fast schuppenartigen, nur aus einem Erdgeschosse bestehenden hölzernen Häuschens schlugen die hellen Flammen hinaus. Feuerwehr und Polizei waren rasch zur Stelle und drangen durch das Straßfenster in die verschlossene Wohnung ein. Beim Eindringen des ersten Feuerwehmannes in die Wohnung entfloch eine Frauensperson durch die in dem anstoßenden Schuppen führende Hintertür. In der ersten Aufregung wurde davon keine Notiz genommen. Man glaubte aber, die Frau habe sich gerettet und das Freie gewonnen. Erst als ein von dem durchdringenden Qualm fast betäubter Feuerwehmann die Leiche des erwähnten kleinen Mädchens, dem der Hals fast völlig abgeschnitten war — nur auf einer Seite bestand noch Verbindung des Kopfes mit dem Rumpfe — ins Freie schaffte, und nach kurzer Vöscharbeit auch die Leiche des Knaben mit durchschnittenem Halse und halberkohlten Füßen unter dem Bette, daß ihm jedenfalls zur Lagerstatt gedient, hervorgezogen wurde, erwachte die Erinnerung an die entflochene Frauensperson, und es begann die Suche nach derselben. Im hintersten Winkel

des Schuppens, unter einem hundebüttenartigen, ganz niedrigen Verschlage lauernd, wurde die Frau in dem von uns bereits beschriebenen Zustande — mit durchschnittener Gurgel und Schnittwunden an beiden Handgelenken, völlig blutüberflöht und halb bewußtlos — gefunden. Die Rekonstruktion des Thatbestandes nach dem Befunde ergibt mit ziemlicher Gewißheit, daß die Frau erst den Jungen, der sich, obschon er an der Diphteritis leicht erkrankt zu Bette lag, stark gewehrt haben dürfte, dann das kleine Mädchen, ihr Jüngstes, ermordet und schließlich das mit Petroleum reichlich getränkte Zimmer in Brand gesteckt hat. Ob die Frau schon vor Beginn ihrer Schredensthat Selbstmordgedanken hatte, oder ob sie nur durch die vorzeitige Entdeckung des Feuers dazu getrieben wurde, läßt sich vorerst schwer bestimmen. Die Motive zu dieser entsetzlichen That sind, so weit sie bis jetzt klar gelegt sind, keineswegs in direkten Nahrungssorgen zu suchen; denn der Mann soll noch eine kleine Summe Geldes sein eigen nennen und zog es nur vor, das Häuschen nebst Schuppen veräußern zu lassen, um dann durch Handverwerb sein und seiner Familie Dasein zu fristen. Die Frau hingegen wollte nicht, daß das Grundstück, das der Mann kürzlich für 750 Mark angekauft, jetzt für die Bagatelle von 200 Mark — so viel sollte er, wie man hört, dafür als Verkaufserlös bekommen — verschleudert werden, und äußerte wiederholt, sie werde lieber die ganze Barade niederbrennen und sich und ihren Kindern ein Leides anthuu, als daß sie diese Verschleuderung gebe. Wie man sieht, hat sie diese Drogung nur zu wahr gemacht. Der von seinem Morgen-gang etwa um 8 1/4 Uhr zurückkehrende Winzert wurde in dem Restaurationslokal, wo selbst er vorkam, gleich mit dem Austrufe empfangen: „Winzert, Ihr Haus brennt!“ Der Mann, dem die Drogung seiner Frau sofort durch den Kopf gehen mochte, wurde todtenblaß und war kaum im Stande, nach der Brandstätte zu gehen. Als er dort den ganzen Umfang der Schreckensthat ersah, war er wie vom Schläge gerührt, wie gelistesabwesend und ließ sich ohne ein Wort der Widerrede verhaften. Der amtreibende Richter muß jedoch bald die Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit des Winzert gewonnen haben — eine Ueberzeugung, die übrigens auch ganz Rixdorf theilt —, denn schon um 1 Uhr erfolgte seine Freilassung. Die sofort nach Anlegung eines Nothverbandes nach Bethanien überführte Verbrecherin war gestern Abend 8 Uhr noch am Leben; sie war bei Bewußtsein und litt starke Schmerzen. Der Arzt erklärt Lebensgefahr nicht für ausgeschlossen, läßt aber auch die Möglichkeit des Wiederaufkommens bestehen. Die von der Rixdorfer Polizei bewachte Brandstätte war gestern den ganzen Tag von einer ihrem Wobauern oder ihrer Entrüstung in ziemlich derben Expertorationen Luft machenden Menschenmenge umgeben. Als lebendiger Beweis, daß von einer gänzlichen Verarmung oder augenblicklichen Nahrungssorgen nicht die Rede sein konnte, dient das in dem unverfehrt gebliebenen Pühnerhaus des Grundstücks sich umhertreibende prächtige Geflügel, außerdem auch gewisse Freyen und Scherben von Garberobe und Nippesgegenständen, wie sie in den Wohnungen gänzlich armer Personen sich nicht vorzufinden pflegen. Auch angebrannte Bücher, Strippen und Zeitungen — darunter ganze Stöße alter Jahrgänge des Berliner „Sozialdemokrat“ — bedecken die Brandstätte, deren noch rauchende Trümmer die Zeugen eines der entsetzlichsten Verbrechen gewesen, über das die hauptstädtische Chronik seit lange zu berichten hatte. Ob Wahn die Sinne der Thäterin umnebelt hielt? Wir wollen es zur Ehrenrettung für die menschliche Natur erhopen.

(Selbstmord) Zum 4. d. M. Nachmittags war bei der Bezirks-Compagnie in Marienburg von Seiten des Bezirks-Commandos daselbst eine Revision angeordnet. Wie der zu diesem Zweck commandirte Bezirks-Adjutant sich nach der Wohnung des Bezirksfeldwebels Weber begab, fand er diesen nicht vor, sondern nur einen Bettel, worauf vermehrt war, daß sich der Feldwebel in einem nahegelegenen Wäldchen erschießen würde. Die hierauf vorgenommenen Nachforschungen ergaben die Richtigkeit der Angabe, denn der Feldwebel W. hatte mit dem Abfeuern eines Terzerols, welches mit Wasser geladen war, seinem Leben ein Ende gemacht. Als Motive zur That verlauten pflichtwidrige Dienstverletzungen.

(Sonnenstich) In dem unweit von Rosenberg in Westpr. belegenen Dorfe Beschwitz waren 2 Arbeiter mit dem Sägen von Brettern beschäftigt; der auf dem Schneidegerüst entbebsten Hauptes stehende Arbeiter wurde plötzlich von einem Schwindel befallen, daß er herabstürzte und nach der Wohnung geschafft werden mußte. Schon vor Sonnenuntergang gab er seinen Geist auf. Der hinzugerufene Arzt constatirte Sonnenstich.

Ermordung einer Künstlerin. Man schreibt der „Deutschen Btg.“ aus Genf: Unter der Mont-Blanc-Brücke sanken am 27. Juni Polizisten die Leiche der Sängerin Mariani im Rhoneflusse. Die Künstlerin wurde bereits seit einer Woche vermißt; man glaubte an einen Selbstmord. Nun fand aber ein Detectiv die Spur zweier junger Männer, die zu der Künstlerin in intimen Beziehungen standen und mit ihr öfter Ausflüge unternommen haben. Die Section der Leiche ergab zweifellos, daß an der Künstlerin ein Verbrechen begangen worden, jedoch scheint Raub nicht das Motiv gewesen zu sein, da man an den Ohren der Leiche erhebliche Diamant-Butons und an den Fingern werthvolle Ringe vorfand. Die Thäter haben sich geflüchtet. Das unselige Ende der allgemein beliebten jungen Künstlerin erregt die peinlichste Sensation.

Ein neuer Theaterbrand. Aus Boston, 16. Juni, wird geschrieben: In dem am Chardonstreet gelegenen, unter dem Namen

Kaisergarten- Sohnmühle.

Sonntag den 8. Juli:
**Großes Militär-
Concert**

vom Trompetercorps des hiesigen
saren Regiments unter Leitung des
Stabs trompeters **B. Karlipp.**
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.
Programm an der Kasse 10 Pf.
Bernh. Karlipp.
Bei ungünstiger Witterung von 8
Uhr ab

Tanzkränzchen.

Gesellschaftshaus Cublitz.
Morgen Sonntag den 8. Juli:
Großes
Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Sierzu ladet freundlichst ein
W. Granzow.

Eine weiß und braun gefleckte Jagd-
hündin, „Diana“ heisend, ist am
Wuddeffsee bei Dännow abhanden ge-
kommen. Unterzeichneter bittet, gegen
angemessene Belohnung um evtl. so-
fortige Benachrichtigung über ihren
Verbleib.

von Rothkirch, Ritzscheiter,
Stolz i. Pom., Wallstraße 6.

Plan-Formulare

zur Abgaben-Vertheilung an
die Kirche, Gemeinde u. Schule
sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die diesjährige Honigernte hat be-
gonnen, wovon ich meine geehrten
Kunden mit dem Bemerkten in Kennt-
niß setze, daß ich das Pfund mit 80
Pf. abgebe. Gefälligen Bestellungen
sieht entgegen

H. Stiewe, Birchow.
Niederlage in Stolp bei Herrn
Böttchermeister **Neitzke** am Bahnhof.

Gesucht wird 1 unmöbl. Wohn. v. 2
bis 3 fl. Stuben. Eigen. Eingang
erb. Off. m. Ang. d. Preises sind unter
L. S. 13 in d. Exp. d. Btg. abzugeben.

Van Houten's
reiner holländischer
CACAO
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon,
Weesp in HOLLAND.
Zu haben in den meisten feinen Delicatessen-
Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen
in Dosen ½, ¾, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15 u.
½, ¾, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15 u. 20 Pf.
Preise bitte zu benennen.

Berlinische Feuer Versicherungs Anstalt.

Gegründet 1812.
Zum Abschluß von Versicherungen für obige
Gesellschaft empfiehlt sich
Max Feige,
Haupt-Agent,
Stolz, Bollweberstraße 254.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison empfehle um zu räumen
1 Posten Woll-Robenstoffe,
1 Posten Waschstoffe in Satin u. Percal,
1 Posten Umhänge in Wolle u. Seide,
1 Posten Sonnenschirme
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Louis Levin.

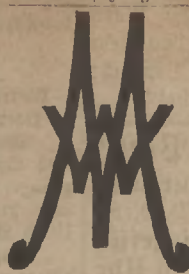
Euch-Ausstellung Augsburg.

Unsere neue Collection für die Saison ist nun vollständig complet und versenden wir
Duker nach allen Gegenden wie bisher franko; Waarensendungen geschähen ebenfalls franko.
Wir empfehlen speziel engl. Waterproff, Union Cloth, englische Diagonals, englische Cheviots
zu Damen Regenmänteln und Frühjahr's-Herrenpaletots geeignet 120 bis 130 Ctm. breit Mt.
1, Mt. 2,25, Mt. 3, Mt. 3,50, Mt. 4,50, Mt. 6,50 und Mt. 8,50 per Meter. Englisch
Glattstoffe in den allernuesten Dessus zu seinen egalten Sommeranzügen 138 Ctm. breit Mt.
5,50 per Meter. Wattermänteln und Kaisermäntel-Stoffe in den besten Qualitäten wasser-
dichter Waare 130 bis 140 Ctm. breit Mt. 6,50 bis Mt. 7 per Meter. Schwere Landtsche
fog. Srapazirtuche für Feuerwehren, Forstleute und Turnvereine, Tuche für Postbeamte,
Uniform- Chaifen- Rivrés- und Billardtuche 118 bis 180 Ctm. breit von Mt. 2,80 bis 16,50
per Meter. Schwarze Tuche, Satin, Crois, Delustré, Tricot 118 bis 140 Ctm. breit Mt.
2,80 bis Mt. 21 per Meter. Granit, Kammgarne, Cheviots, gewirte Lurllins, modern
Anzugsstoffe 120 bis 140 Ctm. breit von Mt. 3,50, 4, 5, 6, 7,50 bis 12 Mt. per Meter
Schwarze feine Sommer-Rockstoffe feinstes Gené 120 bis 136 Ctm. breit Mt. 3,50 bis Mt.
8 per Meter. Englisch Leder Mt. 1,70 bis Mt. 3,50 per Meter.

Zuchausstellung Augsburg.

Wimpfheimer & Cie.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschie-
nen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Il-
lustrirte Zeitung für
Toilette und Handar-
beiten. Alle 14 Tage
eine Nummer. Preis
vierteljährlich M. 1,25
= 75 kr. Jährlich
erscheinen:

24 Nummern mit Toilet-
ten und Handarbeiten,
enthalten gegen 2000
Abbildungen mit Be-
schreibung, welche das ganze Gebiet der
Garbe und Leinwände für Damen,
Mädchen und Knaben, wie für das zartere
Kindesalter umfassen, ebenso die Leinwände
für Herren und die Bett- und Tischwäsche
ic., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garbe und etwa
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei, Namens-Griffen ic.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franco durch
die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str.
38; Wien I, Operngasse 3.

Feinstes Argentinisches Fleisch-Extract

nach neuen und verbesserten Methoden
dargestellt von
Prof. Dr. Kemmerich.
Alleiniger Verkauf hier in Stolp bei
Carl Sievert Nachfl.
Georg Lönness.

BROCKHAUS'

Kleines
Conversations-
Lexikon
in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.
3. Aufl. geb. 15 M.

Fahnen, Wappen, Transparente, Inschriften, Feuerwerk

so wie alle sonstigen
Decorations- und
Illuminationsartikel
empfehle
Bonner Fahnenfabrik,
Bonn a. Rh.

Die Drogen-, Farben- und Parfümerie- Waaren-Handlung

von
Richard Janke,
Stolz, Reuthorstraße 282, im Hause des Herrn
Müllerheim,
empfehle ihr Lager in allen Farben, trocken und in Del streichfertig, auf
Maschinen neuester Construction auf's Beste bearbeitet, sowie Firniß, sämt-
liche Lacke und Pinsel ic. in guter Qualität und zu billigen Preisen zur
geneigten Abnahme.

Balbi's Erdbeschreibung. 7. Auflage.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Adrian Balbi's
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Hausbuch
des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 150 Textarten.
In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. — 1 Fr. — 45 Kop. Oder in 9 Abthei-
lungen à 2 fl. = 3 Mt. 75 Pf. — 5 Fr. — 2 R. 25 Kop.; auch in drei eleg.
Halbfranzbänden geb. à 7 fl. = 0 R. — 13 Mt. 20 Pf. — 17 Fr. 60 Cts. = 7
R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbo-
gen (gleich 64 Seiten) Text. Die Ausgabe erfolgt in zeitkräftigen Zwischenräumen
und ist bis zum Herbst 1883 beendet.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geogra-
phische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Völkzählungen in den
Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Groß-
britannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Indien
enthält.

Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bedeu-
tende Partien besonders Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie
und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Aus-
sichtlichkeit bearbeitet wird, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes
Geographisch-statistisches Lexikon

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesam-
melten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.
Als besonders wichtige und umfassende Verzeichnung der siebenten Auflage sind
fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen
Theile (Vorbereitungs-, Regenfacte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die
Völker- und Religionskarte der Erde), 150 Textarten und 400 Illustrationen, da-
runter 120 Vollbilder, zu nennen. — Das Werk ist auf hochfeinem Papier gedruckt.
H. Hartleben's Verlag in Wien.

Richard Janke,

Stolz, Reuthorstraße 282, im Hause des Herrn
Müllerheim,

empfehle ihr Lager in allen Farben, trocken und in Del streichfertig, auf
Maschinen neuester Construction auf's Beste bearbeitet, sowie Firniß, sämt-
liche Lacke und Pinsel ic. in guter Qualität und zu billigen Preisen zur
geneigten Abnahme.

Richard Janke,

Stolz, Reuthorstraße 282, im Hause des Herrn
Müllerheim,

empfehle ihr Lager in allen Farben, trocken und in Del streichfertig, auf
Maschinen neuester Construction auf's Beste bearbeitet, sowie Firniß, sämt-
liche Lacke und Pinsel ic. in guter Qualität und zu billigen Preisen zur
geneigten Abnahme.

Zu haben in Stolp bei Apotheker **Tornow**, Apotheker **Kirsch**,
C. F. Gysae, Gebrüder **Ladisch**, **Robert Blasing** Wih. Stämme-
lei Nachflg., **A. Lemme & Co.**, **Ernst Puttkammer**, **Ernst**
Reinholtz, **Georg Lönness**, **Carl Sievert Nachflg.**, **Richard Hasse.**

Richard Janke,

Stolz, Reuthorstraße 282, im Hause des Herrn
Müllerheim,

empfehle ihr Lager in allen Farben, trocken und in Del streichfertig, auf
Maschinen neuester Construction auf's Beste bearbeitet, sowie Firniß, sämt-
liche Lacke und Pinsel ic. in guter Qualität und zu billigen Preisen zur
geneigten Abnahme.

Zu haben in Stolp bei Apotheker **Tornow**, Apotheker **Kirsch**,
C. F. Gysae, Gebrüder **Ladisch**, **Robert Blasing** Wih. Stämme-
lei Nachflg., **A. Lemme & Co.**, **Ernst Puttkammer**, **Ernst**
Reinholtz, **Georg Lönness**, **Carl Sievert Nachflg.**, **Richard Hasse.**

Richard Janke,

Stolz, Reuthorstraße 282, im Hause des Herrn
Müllerheim,

empfehle ihr Lager in allen Farben, trocken und in Del streichfertig, auf
Maschinen neuester Construction auf's Beste bearbeitet, sowie Firniß, sämt-
liche Lacke und Pinsel ic. in guter Qualität und zu billigen Preisen zur
geneigten Abnahme.

Stolz, den 6. Juli 1883.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen,
daß ich mein seit circa 40 Jahren hier bestehendes
Spiritus-, Getreide- & Saatgeschäft

unter der bisherigen Firma an Herrn **A. Müllerheim** aus
Nügenwalde verkauft und am heutigen Tage übergeben habe.

Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens
dankend, bitte ich, dasselbe meinem Herrn Nachfolger übertragen zu
wollen und zeichne
Hochachtungsvoll
J. Gottschalk.

P. P.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, werde ich das von meinem
Herrn Vorgänger bis heute geführte Geschäft in unveränderter Weise
und unter derselben Firma fortführen und bitte ich das demselben ge-
schenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. Müllerheim.

Wir empfehlen unsore

Buchdruckerei

zur
saubersten Ausführung
aller Druckfachen

zu billigsten Preisen, die sich nach der von den Herren
Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der
Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers
bestimmen.

Zahlreiche Muster liegen in unsornm Comptoir zur geg.
Ansicht aus.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)**

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von Liebig** in
blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstel-
lung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesse-
rung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleische-
speisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordent-
licher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniß im
Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache
und Kranke.

Zu haben in Stolp bei Apotheker **Tornow**, Apotheker **Kirsch**,
C. F. Gysae, Gebrüder **Ladisch**, **Robert Blasing** Wih. Stämme-
lei Nachflg., **A. Lemme & Co.**, **Ernst Puttkammer**, **Ernst**
Reinholtz, **Georg Lönness**, **Carl Sievert Nachflg.**, **Richard Hasse.**

Stolpmünde.

Zu der Krause'schen Villa ist ein
Parterre-Wohnung zu haben.
Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
7. Juli. Wasserstand Meter 0,85.
Zu Stolpmünde:
4. Juli. Wasserstand im Hafen 4,2 Meter
Wasserstand im Seggatz 4,5 Meter
bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Sonntags	Montags	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Stolper Marktpreise

	100 R.	100 Pf.	100 G.
Weizen, gut	20	19,80	19,60
" mittel	19,80	19,60	19,40
" gering	19,60	19,40	19,20
Roggen, gut	14,80	14,60	14,40
" mittel	14,60	14,40	14,20
" gering	14,40	14,20	14,00
Gerste, gut	13,80	13,60	13,40
" mittel	13,60	13,40	13,20
" gering	13,40	13,20	13,00
Hafer, gut	14	13,80	13,60
" mittel	13,80	13,60	13,40
" gering	13,60	13,40	13,20
Erbsen, gelbe z. Kochen	17,80	17,60	17,40
Speisebohnen, weiße	60	60	60
Linsen	60	60	60
Kartoffeln	6	5,80	5,60
Ruchstroh	3	2,80	2,60
Krummstroh	—	—	—
Heu	4,50	4	3,50
Rindfleisch, d. Keule, 1 R.	1	—,90	—,80
" Bauchfleisch	—	—,80	—,70
Schweinefleisch	1	1,10	1
Kalbfleisch	—	—,60	—,50
Hammelfleisch	1	—,90	—,80
Speck, geräuch.	1,60	1,40	1,20
Eierbutter	2	2,20	2
Eier	60 Stück	2,10	2

Gold- und Papiergeld

	100 R.	100 Pf.	100 G.
Ducaten v. St.	9,75 G.		
Sovereignes	20,42 G.		
20-Frcs. Stüde	16,35 G.		
Franz. Bankn.	81,40 Bz. B.		
Oesterr. Bankn.	170,95 Bz. B.		
Russ. Note 100 R.	198,75 Bz. B.		

Bindefuß der Reichsbank.

Wechsel 4 1/2 % für Lombard 5 1/2 %

(Sierzu eine Beilage.)

Der heutigen Num-
mer liegt No. 27 des
"Illustrierten Unterhaltungs-
Blattes" bei.

Horadzer und Gogol. Steinkalk,

stets frisch gebrannt,
**Stettiner Portland-
Cement (Quistorp)**
in frischer Waare,
Dachpappen

aus bestem Material und gehörig
abgelagert,
prima wasserfreien
**englischen Steinkohlen-
theer**

in ganzen, halben, viertel und
achtel Gebinden,
prima

engl. Dachlack, Kientheer, Asphalt, Dachkitt, Kappstreifen, Pappnägel, Papp- leisten, Ziegelstreifen, Dachplisse, Putzrohr, Chamottesteine etc.

empfehle ich preiswerth.
Rudolf Müller,
Stolz,
Langestraße 71.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-
Kabbala, Geheimnisse aus der
Magie, die Kunst des Wunders,
Weisen und andere merkwürdige
Geheimnisse aus handschriftlichen
Klosterschätzen, enthält auch das
vollständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mt.
von **R. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-
Kabbala, Geheimnisse aus der
Magie, die Kunst des Wunders,
Weisen und andere merkwürdige
Geheimnisse aus handschriftlichen
Klosterschätzen, enthält auch das
vollständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mt.
von **R. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-
Kabbala, Geheimnisse aus der
Magie, die Kunst des Wunders,
Weisen und andere merkwürdige
Geheimnisse aus handschriftlichen
Klosterschätzen, enthält auch das
vollständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mt.
von **R. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-
Kabbala, Geheimnisse aus der
Magie, die Kunst des Wunders,
Weisen und andere merkwürdige
Geheimnisse aus handschriftlichen
Klosterschätzen, enthält auch das
vollständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mt.
von **R. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-
Kabbala, Geheimnisse aus der
Magie, die Kunst des Wunders,
Weisen und andere merkwürdige
Geheimnisse aus handschriftlichen
Klosterschätzen, enthält auch das
vollständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mt.
von **R. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-
Kabbala, Geheimnisse aus der
Magie, die Kunst des Wunders,
Weisen und andere merkwürdige
Geheimnisse aus handschriftlichen
Klosterschätzen, enthält auch das
vollständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mt.
von **R. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-
Kabbala, Geheimnisse aus der
Magie, die Kunst des Wunders,
Weisen und andere merkwürdige
Geheimnisse aus handschriftlichen
Klosterschätzen, enthält auch das
vollständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mt.
von **R. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-
Kabbala, Geheimnisse aus der
Magie, die Kunst des Wunders,
Weisen und andere merkwürdige
Geheimnisse aus handschriftlichen
Klosterschätzen, enthält auch das
vollständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mt.
von **R. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als Formeln der Kaba-
bala des 6. und 7. Buch Moses,
magische Kraft und Signatur der
Erdgewächse und Kräuter, Ver-
pflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücks-
ruben auf die in der Erde ver-
borgenen Metalle, die Vetterler-

Zuerst und zuletzt.

Ein Lebensbild von Carl Eissen-Stein.

[5] Erschrocken, aufgeschreckt flog der Vogel plötzlich davon; ich hörte seinen klatschenden Flügelschlag und ich sah ihm nach, wie er kleiner und kleiner wurde und in den Wolken verschwand. Dann senkte ich den Blick wieder auf den Boden und erkannte die Ursache seiner Flucht in einer von zwei Schimmeln gezogenen Equipage, die vor der Kautthür hielt. Ich hatte bisher einen so eleganten Wagen nicht gesehen. In unserm Dorfe gab es nur eine alte Postkutsche mit braunen Rädern und einem hohen Bock, auf den zu Klettern ein beliebtes Kunststück meiner Brüder sein durfte, wenn der mürrische Postillon gerade einmal gut gelaunt war; aber eine Kutsche, wie die da unten war mir etwas ganz neues und höchst anstaunenswertes, trotz meines tiefen Kummers. Ich mußte gleich an Fritz und Eberhard denken, wie bequem sie hier vorzuziehen könnten, und überschaute selbst mit Rennerblicken die für sie gewiß interessante Höhe, die zu steigen sicher ein großes Vergnügen für sie gewesen wäre, wenn sie nicht etwa der Respekt vor dem vornehm gekleideten Kutscher und dem anderen Herrn abgehalten hätte, der am Schlägel stand und denselben laut bröhnend zuschlug. Ich war ganz im Anschauen versunken und sah im Geiste die beiden Jungen schon heranspringen; da wurde hinter mir geräuschvoll die Thüre geöffnet und ein schweres Gewand rauschte schleppend über die Schwelle.

„Josephe, da ist die gnädige Frau,“ erwiderte gleichzeitig die berbe Stimme der alten Amy und aufgeschreckt, wie vorhin draußen der arme Vogel, fuhr ich empor. Hätte ich wie er fliegen können, fort, weit in die nebelgraue Ferne hinaus — aber ich mußte stille halten mit meinem gepeinigten Kinderherzen.

Ich wandte mich um und machte mit auf den Boden gerichteten Blick einen Knix, so gut es mir eben gelang. Tiefe Stille. Amy hatte die Thür wieder zugemacht und war weggegangen, ich hörte ihren schlürfenden Gang draußen auf den Steinplatten des Corridors und begann heftig zu zittern. Noch nie hatte ich mich vor Jemanden gefürchtet, ich war allen Menschen offen und ohne Scheu entgegengegangen, wie es die Mutter immer verlangte; aber hier stockte mir der Athem — ich stand vor der Gewalt, die mich hier gefangen hielt, und ich war doch nur ein Kind von 12 Jahren. Alle Märchen, die ich gehört von geraubten Kindern und bösen Feen, tauchten im Augenblicke vor mir auf, und ich konnte mich nicht rühren, auf und in das Antlitz einer solchen zu schauen.

„Sieh' mich an, Josephe,“ unterbrach die Dame endlich die lange Stille und legte mir ihre schmale, behandschuhte Hand unter das Kinn.

Ich hob den Kopf und blickte auf — hochempor mußte ich schauen bis zu ihrem wunderhübschen Gesicht, denn sie war ungewöhnlich groß und sehr schlank.

„Du bist nicht schön,“ sagte sie, mich aufmerksam betrachtend, mehr zu sich als zu mir; „und das schadet nichts! Du wirst einmal ein besonderes Glück machen, wenn die Augen nicht noch das blasse Gesicht vor gänzlicher Unbedeutendheit retten.“

Bei den letzten Worten hatte sie sich von mir abgewendet und ließ sich in meinen Sessel nieder, indem sie die Blicke forschend und gewandelt über das kleine Zimmer schweifen ließ.

„Du bist ein folgsames Kind, hat man mir gesagt,“ fuhr sie fort, das Auge auf mir ruhend, „und wenn Du brav bleiben willst, werde ich Dich anständig versorgen.“ Sie faßte meine Hand und sah mich fragend an.

„Nun, was meinst Du dazu?“ fragte sie, meine Hand wieder loslassend.

„Sie sind sehr gütig, gnädige Frau,“ antwortete ich zitternd, „aber meine Mutter —“

„Nichts von Deiner Mutter! Du hast nur noch mir zu gehorchen, verstehst Du mich?“

„Ja, gnädige Frau!“
Weiter konnte ich nicht reden; es waren ihre durchdringenden, nachtschwarzen Augen, die mich schweigen hießen und mir alles Blut in's Gesicht jagten.

„Deine Mutter hat Dich meinen Händen übergeben; warum, das wirst Du erfahren, wenn Du reis bist, es zu verstehen. Für jetzt bist Du nur noch ein Kind, welches gehorchen muß, und Du hast Dich nach sonst nichts zu erkundigen. Du wirst mir einst dankbar sein für meine Sorge um Dich. Du bist ein armes, ganz armes Mädchen, aber ich werde Dir doch eine Stellung gründen, die über Deine wirkliche geht. Du kannst keine Ansprüche machen an's Leben und wirst es auch nicht; Dein Schicksal wird sein, Dich immer nur in Andere zu schicken, und ich sage Dir, lerne es bei Zeit! Ich werde Dich in eine Pension bringen, und Du wirst zu einer Erzieherin herangebildet werden. Man erwartet Dich bereits seit vier Wochen in dem Institut, welches ich bestimmt habe, Dich aufzunehmen, aber Deine schwere Krankheit ließ Deinen Eintritt nicht eher zu. Morgen nun wirst Du abreisen und ich bin gekommen, Dir noch den Segen Deiner Mutter mitzugeben auf Deinen Weg.“ Sie schwieg, lehnte sich in den Sessel zurück und hielt ihr Taschentuch vor ihr kaltes schönes Gesicht. Und ich — o da stand ich wie gelähmt und konnte es immer noch nicht fassen, was mit mir vorgegangen war und noch vorgehen sollte! Ich wagte keine Frage — ihr Gesicht, ihre schwarzen Augen waren mein Schicksal, das vor mir stand, unerbittlich und drohend — finster.

„Bestrebe Dich, ein gutes Kind zu bleiben; Du bist Deiner Wohlthäterin schuldig, ihr kein Aergerniß zu geben, daß vergiß nicht! Wenn Deine Studienzzeit um ist, wirst Du wieder von mir hören.“ Sie war aufgestanden und trocknete mit dem feinen Spizentuch ihre Augen. Sie hatte geweint und das gab mir einigen Muth.

„O, gnädige Frau, sagen Sie mir nur, ob meine Mutter es weiß,“ schluchzte ich leise.

„Deine Mutter will es, und das muß Dir genügen, Mädchen!“ entgegnete sie in streng verweisendem Tone. Dann sah sie eine Weile in mein thränenüberströmtes Gesicht, und etwas wie Rührung malte sich in ihren wunderbaren Augen, dieselben ungemein verschönernd.

(Fortsetzung folgt.)

Was ein Weib vermag.

[35] Roman von Willie Collins. [Nachdruck verboten.]

Benjamin sage mir die Wahrheit, — hast Du Nachricht von Mr. Playmore gehabt?

„Zelge mir den Brief!“

„Nein, Valeria, — das darf ich nicht.“ Seine Weigerung machte mich natürlich doppelt neugierig, als er trotzdem unerbittlich blieb, theilte ich ihm mit, welchen Entschluß ich gefaßt und daß ich denselben Mr. Playmore angekündigt habe.

Benjamin war so enzündet von dieser Mittheilung, daß er meinen Bitten nicht länger widerstand und mir Mr. Playmores Brief anvertraute. Derselbe enthielt etwa Folgendes:

Mr. Playmore besprach sich mit Benjamin in vertraulichster Weise über die Möglichkeit, zerrissene oder beschädigte Dokumente wieder zusammenzusetzen, bat ihn aber, dies sein Anliegen vor mir geheim zu halten, um nicht falsche Hoffnungen in mir zu erregen.

Ein unendliches Dankgefühl durchbebt mich jetzt, nachdem ich die Sache aufgegeben, wurde sie vielleicht doch noch, auch ohne mein Zutun, zu Ende geführt, denn Mr. Playmores Brief war in vollständigem Feuerlofer geschrieben. Ich durfte also wohl der Hoffnung Raum geben, daß er die schwierige Angelegenheit weiter führen werde und mit neuem Interesse blickte ich auf Benjamins Papierschneitel.

„Hat man in Gleninch schon etwas gefunden, Benjamin?“ fragte ich.

„Nein; ich selbst habe diese Papiere zerrissen, um Versuche damit anzustellen.“

„Ach, Du willst sie wieder zusammensetzen?“

„Ja. Erst habe ich die Stückchen durcheinandergeschüttelt, und nun mache ich Versuche.“

„Und wie weit sind diese Versuche gediehen?“

„Nun, ich habe wenigstens den Anfang schon gefunden. Sie wissen, Valeria, ich habe immer gern Räthsel gelöst, und dies hier ist auch etwas Derartiges. Aber erzählen Sie Niemandem, womit ich mich beschäftige, — die Leute könnten mich für kindisch halten!“

„Nein, mein alter, treuer Freund, — ich sage es Niemandem, aber — ich danke Dir von Herzen,“ und ich schlang meine Arme um Benjamins Hals und küßte ihn. Früh am anderen Morgen war ich auf dem Wege nach Paris.

Ehe ich abreiste, hatte mir Benjamin versprochen, mir Nachricht zu geben, wenn das Experiment gelingen sollte. Da ich fest versprochen hatte, selbst keine weiteren Schritte mehr zu thun, so war ich ihm doppelt dankbar für diese Zusage und wir hatten verabredet, daß er mir seine Nachricht durch meinen Banquier in Paris zugehen lassen sollte. . . . Ueber mein Wiedersehen mit Eugen vermag ich nichts zu berichten, — doch heute stürzen mir die Thränen aus den Augen, wenn ich daran denke!

Mein armer Gatte war so schwach und elend, daß ihn das Glück beinahe überwältigte; erst nachdem er einige Stunden geruht hatte, gestattete uns der Arzt ein längeres Beisammensein.

„Mein süßes Lieb, — um Deinetwillen möchte ich länger leben,“ flüsterte er innig und leise, indem er mich an sein Herz zog.

„Um meinethwillen, — mein Eugen — und noch um eines Andern willen!“

Eugen blickte mich fragend an: ich barg meinen Kopf an seiner Brust und flüsterte ihm mein süßes Geheimniß ins Ohr.

Ach, dieser Augenblick war überreicher Ertrag für Alles — Alles! Ich vergaß Mr. Playmore, Gleninch und das Elend der vergangenen Tage im Uebermaße meines Glückes! Erst jetzt begannen meine Flitterwochen, und die Erinnerung daran ist noch heute mein größter Schatz! . . .

Eugen erholte sich langsam, aber die Ruhe that uns Beiden unendlich wohl, und all' mein Interesse concentrirte sich auf das stille Krankenzimmer.

Nur einmal brachte Eugen die Rede auf das verpönte Thema und bat mich, ihm das Versprechen, welches seine Mutter ihm in meinem Namen gegeben, zu bestätigen. Ich that dies ohne Vorhalt und damit war die Sache abgethan.

„O Valeria,“ sagte er, als er meine Antwort vernommen, „wenn ich Dich damals gekannt hätte, wie ich Dich heute kenne, wäre ich nie von Dir gestohlen!“

(Fortsetzung folgt.)

